

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 14.06.2011 um 06:01

Epfendorf

### **Wilde Party bei Rock am Neckar**

Von Jens Sikeler, aktualisiert am 14.06.2011 um 09:29



Neun Bands feierten mit 1700 Festivalgängern bei "Rock am Neckar" zwei Tage lang eine wilde Party. Foto: Andreas Maier

Epfendorf - Rock am Neckar ist ein Festival mit Tinnitusgarantie. Neun Metal- und Punkbands feierten mit 1.700 Festivalgängern zwei Tage lang eine wilde Party.

Der Sonntag war gerade wenige Minuten alt, als U.D.O die Bühne enterten. Ausgerechnet U.D.O möchte man hinzufügen. Deren Frontmann Udo Dirkschneider ist Jahrgang 1951. Und damit mehr als doppel so alt wie die meisten seiner Zuhörer. Dirkschneider ist eher klein, trägt aber eine mächtige Plauze vor sich her. Seinem ergrauten Haar hat er einen Bürstenschnitt verpasst.

Fragen nach der Rente lagen zwar nahe, erwiesen sich aber nach den ersten Takten als ziemlich despektierlich. Zumal ja Erfahrung in einem konservativen Genre wie dem Heavy Metal nicht das Schlechteste sein muss.

#### **Nachdenkliche Zwischentöne**

Dirkschneider ist mit einer Stimme gesegnet, die irgendwo zwischen Kettensäge und dem Bellen eines wütenden Hundes rangiert. Dazu legten seine Kollegen Soli hin, die zum Niederknien waren. Das Resultat war ein Auftritt, der sich vom Gehörgang aus direkt ins Hirn schraubte – wuchtig und dennoch virtuos. Vor U.D.O. hatten die Punkrocker von "Betontod" ebenfalls einen bemerkenswerten Auftritt abgeliefert. Die Punkrocker machen Musik mit durchaus nachdenklichen Zwischentönen.

Am Samstag ebenfalls auf der Bühne standen "**Crazy Maiden**", "BRDigung" und "Edelweiss". Gegen das Attribut feinsinnig hätten sich "Onkel Tom" wahrscheinlich gewehrt. Sie huldigten dem "Delirium" und machten aus lahmen Oldies wie "Kreuzberger Nächte sind lang" oder "Wenn ich traurig bin" Partyhymnen.

Die letzte Band, die am ersten Festivaltag losrockte, war gleichzeitig auch die härteste. Die schmächtigen Jungs von "The Sorrow" aus Österreich sehen auf den ersten Blick eigentlich ganz normal aus. Klamottentechnisch würde man sie eher in der Indie-Ecke verorten. Stattdessen spielen sie einen Metalcore ohne Gnade: laut und schnell, aber trotzdem sehr eingängig. Viele Fans hatten die Deutschrocker von "Kärbholz" angelockt. Lokalmatadoren waren "Forensick" aus Horb.

Und die Zuschauer? Die waren begeistert! "Ein geiles Festival, coole Zeit, alles im familiären Kreis", so fasste Marvin Friedel seine Eindrücke zusammen. "Geile Bands" hatte Steffen Kapalla erlebt. "Rockmusik ist einfach gut", befanden Mark Müller und Vanessa Schmid. Und Salva (wollte seinen Nachnamen nicht verraten), ganz der Schwabe, freute sich: "Für das Geld wirst du solche Bands nie wieder finden."